

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

**Bezugspreis** in der Stadt für Abnehmer monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Boten bezogen 5200, bei Postbezug 4500 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 250 M., Sonntags 300 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Nr. 2612, 16 654. Geschäftsstelle: Dillstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird kein Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

**Anzeigenpreis** Der halbspaltige Millimeter Raum 130 M. und der halbspaltige Millimeter Werbefläche 600 M. Die laufende Monatsanfrage wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Hefengebühr 400 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tariff. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 129.

Dienstag, den 5. Juni 1923.

163. Jahrgang.

### Ueberreichung der Note am Donnerstag.

#### Der Inhalt.

Berlin, 5. Juni. Die Verhandlungen über die Antwort der Reichsregierung an die Verbündeten können als abgeschlossen gelten. Im ersten Abschnitt sollen die Gesamtleistungen der deutschen Wirtschaft für eine bestimmte Periode von Jahren genau festgelegt werden. Der zweite Abschnitt enthält die Frage der Annuitäten und der Zahlungen, die Deutschland sonst aufzubringen bereit ist. Die Regierung dürfte sich nicht in der Lage sehen, eine feste Summe zu nennen. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit dem internationalen Schiedsgericht, das über Deutschlands Zahlungsfähigkeit eine endgültige Entscheidung treffen soll. Eine Selbstverständlichkeit ist, daß Deutschland als vollberechtigtes Mitglied bei diesem Schiedsgericht vertreten sein muß.

Somit werden sich die Sonderkuriere von Berlin nach London, Paris, Rom und Brüssel begeben, um den dortigen deutschen diplomatischen Vertretungen den Text eines Memorandums zu überbringen, das den alliierten Regierungen dann am Donnerstag Vormittag durch die betreffenden Vorgesetzten bzw. Geschäftsträger überreicht werden wird.

Der Reichstagskanzler empfing, der „D.M.“ zufolge, gestern nachmittag die Führer der Reichstagsfraktionen zu vertraulichen Besprechungen über die Note, die von der Reichsregierung an die alliierten Mächte gerichtet werden soll. Zunächst wurden die Vertreter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, darauf die der Deutschen nationalen und zum Schluß die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen. Der Reichstagskanzler teilte den Vertretern den Inhalt des deutschen Schrittes mit. Nach dem „Berl. Vorkämpfer“, betonen insbesondere der deutschen nationalen Fraktion schwere Bedenken gegen den Inhalt der Note.

Die Stellungnahme der Reichsversammlung des Reichsländbundes.

Berlin, 4. Juni. Ueber das Ergebnis der heutigen Reichsversammlung des Reichsländbundes, die sich mit der Stellungnahme zur Garantielieferung für die deutsche Ergänzungsnote befaßt, wird von zuverlässiger Stelle folgende Mitteilung ausgegeben: Anlässlich der durch die Erklärungen der Industrie und der Gewerkschaften sowie die Wünsche der Regierung geschaffenen Lage hat der Reichsländbund als hauptsächlichste Organisation der deutschen Landwirtschaft seine Reichsversammlung einberufen. Das Ergebnis der von einheitlichen vaterländischem Geiste getragenen Sitzung war der Beschluß, sich im immer dem Fortschritt des Vaterlandes nicht zu verschließen und in einer Zeitschrift an den Reichskanzler die Wichtigkeit der deutschen Landwirtschaft zu betonen. Würde durch den gerade das gesamte landwirtschaftliche Vermögen das deutsche Volk von der Weltung durch ausländische Feinde bedroht werden können, so würde es geschehen. Da diese Aussicht angesichts des Berniungungswillens Frankreichs nicht im geringsten besteht; vielmehr die Gefahr droht, daß die heutige Politik seinen Einbruch auf die deutsche Wirtschaft dadurch bezeugt, daß es ihre Zange bilden muß, die Verantwortung für die Ernährung des deutschen Volkes in der kommenden Not zu tragen.

#### Kein neuer englischer Plan.

London, 4. Juni. Das Reuters-Büro veröffentlicht folgende halbamtliche Information: Angesichts verschiedener im Umlauf befindlichen Nachrichten, nach denen die englische Regierung ihre Stellungnahme zur Reparationsfrage zu revidieren sich anschäie, wird in autoritativen Kreisen berichtet, daß auf keinen Fall von einem neuen englischen Plan die Rede sein könne. Die englische Regierung erwarte die neuen Vorschläge der deutschen Regierung, nach deren Empfang sie diese einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Man hoffe, daß die deutschen Vorschläge in gearteter Form werden, daß sie eine geeignete, für alle Alliierten annehmbare Erörterungsbasis darstellen.

Die englischen Industriellen zur Reparationsfrage.

London, 4. Juni. Der Nationalverband der englischen Industriellen ließ die Regierung in einer Resolution bitten, England müsse, wie auch die deutschen Vorschläge sein mögen, darauf setzen, daß Deutschland gezwungen werde, seine Ver-

pflichtungen durch geeignete Steuern und wirksame Maßnahmen zu erfüllen und nicht durch die Ausgabe von Papiergeld. Die Resolution wendet sich auch gegen die von der deutschen Regierung gemachten Subventionen, z. B. an die Eisenbahn. Diese würden die englischen Interessierten benachteiligen.

#### Baldwins Ruheprogramm.

Paris, 4. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Scotts Evening Times“ schreibt, er hätte von dem englischen Ministerpräsidenten Stanley Baldwin folgende schriftliche Erklärung: „Wie Sie es leicht verstehen werden, kann ich nicht jetzt genau sagen, durch welche Maßnahmen man eine Lösung der Probleme herbeiführen könnte, aber die zünftigen Frankreich und England ein Einvernehmen zu handhaben sollte. Ich hoffe, demnächst Gelegenheit zu haben, mich über diese Frage mit meinem französischen Kollegen zu unterhalten. Inzwischen möchte ich dennoch die Aufmerksamkeit auf einen oder zwei Punkte lenken. In erster Reihe habe ich das vertrauensvolle Gefühl, daß die Frage der Wiederherstellungen oder irgendein anderes Problem, das mit der Ruhrbelegung verknüpft ist, ebenso schwer ist, demnach auch kein Problem ist, über das England und Frankreich in ihrer gemeinsamen Politik nicht zu einem Einvernehmen gelangen könnten.“

### Einen Dolchstoß in den Rücken der Brüder an Ruhr und Rhein begeht, wer ihnen nicht hilft. Darum gebt zum Deutschen Volksoffer!

Ich wünsche, daß das französische Publikum wisse, daß wir nicht die Bedeutung der Frage der Reparation Frankreichs und Belgiens kennen und den schärfsten Haß haben, dazu beizutragen, daß eine Regelung zustandekommt, die in Zukunft die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens garantiert.

Ich verhoffe bin zu dem Glauben geneigt, daß es nur wenig unumgängliche Dinge gibt, unter der Bedingung, daß man ein klares Bewußtsein von den Schwierigkeiten und den Willen habe, sie zu überwinden. Im vorigen Winter hatte ich das Glück, bei der Regelung der heißen englisch-amerikanischen Schuldfrage Erfolg zu haben. Unter der Voraussetzung, daß die europäischen Fragen, die gegenwärtig schweben, in demselben Geiste angegriffen werden, sehe ich nicht ein, warum wir nicht dazu gelangen sollten, auch diese zu regeln. In jedem Falle können Sie darauf rechnen, daß ich meine besten Anstrengungen anwenden werde. Bisher sind wir uns anfangs ziemlich weit voneinander entfernt; aber ich habe doch die Gewißheit, daß unsere Anstrengungen endlich von Erfolg gekrönt sein werden.“

London, 4. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, verschiedene mehr oder weniger sensationelle Berichte seien während des Wochenendes mit Bezug auf die angeblichen Absichten der britischen Regierung in Hinblick auf die Reparationen und Kriegsschulden im Umlauf gewesen. Tatsächlich habe die britische Regierung Arbeit und die Schuldfragen aus diesen Problemen zeitgemäß umgeformt, und sie gegebenenfalls in einem neuen Memorandum niedergelegt.

Die Weisung des Ruhrgebiets habe wegen ihrer Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf die gesamten Zahlungsbedingungen der Zukunft einwirken werden müssen. Während die leitenden Gedanken, die dem Plane Bonar Law zugrunde liegen, zweifellos unverändert bleiben würden, könnten wesentliche Änderungen der Einzelheiten durch Premierminister Baldwin erwartet werden.

Paris, 5. Juni. Es heißt sich, daß England die Frage der deutschen Rückgaben aufs neue in der Reichsversammlung aufgeworfen hat. In hiesigen politischen Kreisen bringt man dieses Vorgehen mit dem Wunsch Englands, die Sicherheitsfrage mit der Reparationsfrage zu verknüpfen, in Zusammenhang.

#### Kann Deutschland zahlen?

Wenn die Deutsche Reichsregierung 1,2 Goldmillarden jährliche Leistung von jetzt ab verspricht oder 20 Milliarden gegenwärtigen Wert, so meinen die Staatsmänner der Entente, das sei sehr wenig. Wenn man die Zahl gegen die Erwartungen und Forderungen der Entente hält, so ist es auch sehr wenig. Man erinnere sich nur, daß französischer Minister noch im Frühjahr 1921 an der Summe von 370 Milliarden Goldfrank schickelten, und daß es mit Hilfe von England in der bekannten Londoner Konferenz auf die Summe von 132 Milliarden Goldfrank herabgebracht wurde. Und heute ist man auf 50 Milliarden Goldfrank eingewilligt. Und 20–30 Milliarden deutschem Betrag angelangt. Trotzdem hat jeder unterrichtete Deutsche das bestemmende Gefühl, daß die deutsche Reichsregierung in der fürdastbaren Lage, in der sie sich befindet — zwischen Verzweiflungskampf und Erfüllungspolitik — mehr verspricht, als sie zu halten imstande sein wird.

Die Ententestaaten im Westen Amerika 10 Milliarden Dollar und fänden sich nicht imstande, sie zu verzinsen. Nur England macht heroische Anstrengungen, seine Schuld von 5 Milliarden Dollar zu verzinsen. Und dies ist das Ziegenkorn. Dagegen von Deutschland, dem auf eine fürdastbare Weise nach erschöpfendem Kampf besiegt, in eine soziale Revolution gestürzt Land, das seine staubigen agrarischen Provinzen und seine Ertrager hat hergeben müssen, erwartet man, daß es über 11 Milliarden Dollar verzinslich und zurückzahlbar? Das ist alles Wahnsinn. Es wird aus Deutschland keine Goldmillarde herausfließen — auf keine Art — weder gewinnlich noch mit Gewalt — weder nach dem Plane Bainsars noch nach dem Plane Stresemann-Guyon — weil sie nicht da ist.

Man hat draußen noch lange nicht eine zureichende Vorstellung von der oskarartigen ökonomischen Revolution, die in Deutschland vor sich geht. Sie wird auslaufen in eine unvorstellbare Verarmung an Kapital. Selbst wir Deutschen, die wir es am eigenen Leibe erleben, können keine richtige Vorstellung davon zu haben. Es ist nicht nur die Hinführung einiger Kapitalien, was hier vor sich geht, sondern es handelt sich um einen Zustand der Entzogenheit sämtlicher Kapitalien. Kapital hat seinen Ertrag mehr in Deutschland. Alle Restkapitalien, wie Obligationen, Rentenpapiere, Hypotheken, Lebensversicherungen, Sparanlagen sind so gut wie weggeschwunden. Die deutschen Aktiengesellschaften haben im letzten Jahre eine Verzinzung von nur 2,6 Prozent Wille gegeben und werden bald noch weniger geben. Der flüchtige Boden mit sämtlichen Gebäuden, die darauf stehen, trägt keine Miete mehr, nicht einmal mehr waldmäßig die Interzessionshöhen der Gebäude. Miete muß man von dem Barrenmaterial der Auktionssteine geben, daß es bei jedem Umzug weniger statt mehr wird. Selbst der landwirtschaftliche Boden trägt sowohl geringere Ernten als auch nur ungefähr die Hälfte von ehemaligen Reinertrag. Die Ernten und die Werte der Landgüter sinken. Ueber all diese Vorgänge hat man sich in Deutschland, solange man in Papierwert rechnet, getäuscht. Jetzt tritt man wieder anfangs, in Goldfrank zu rechnen, wird es klar. In diesem Lande ist das Kapital bedroht. Es bringt keine Mehrwert mehr. Es lebt von Erbe, solange es noch reicht.

Man ist es klar, daß eine solche Volkswirtschaft, die keine Lebensfähigkeit jährlich hat, und in der jährlich einige Goldmillarden erwerbslos Kapital verschwinden — solange dieser Zustand besteht — nicht borgen darf und nicht geborgt erhalten kann und Verzinsungen oder Reparationen weder befragen darf noch halten kann.

Es besteht die große Gefahr, daß Deutschland, indem es gegenüber England oder Amerika oder gegenüber irgendwelchen großen Finanzgruppen dort recht unerschütterlich steht, welche Deutschland aber nicht erwidern kann, bei jenen in das Licht eines böswilligen Schuldners und Betrügers kommt. Dann werden sich die unerfüllbaren ökonomischen Leistungen in politische Fesseln verwandelt; dann könnten diese Mächte eines Tages unsere e r s t b e r e i t e n F e n d e n werden und bei der Auslieferung der Handelsflotte vorgebergt, sie würde nur verschandeln. Es könnte sein, daß die „Verpflichtung der Sachwerte“ doch eines Tages eine ganz andere Gestalt annehmen könnte als





# Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921  
by Carl Dancker, Berlin.  
Nachdruck verboten.

15  
Ich sehe hinzu, daß auch ich bereit bin, mich einem Sendungeinde anzuschließen."

"Angelagter, haben Sie noch etwas zu sagen?"  
Alfonse Salvini schweigend.  
Der Gerichtshof zitiert sich zur Beratung zurück.  
Wieder eine Pause, die die Spannung auf das höchste trieb — einige Damen wurden ohnmächtig — die Luft im Saal war kaum noch zu atmen — die Verhandlung dauerte nun fast fünfzehn Stunden.

Der Gerichtshof lehnte zurück.  
Bezugnehmend auf den Spruch der Geschworenen, hat der Gerichtshof sein Urteil gefällt. Alfonso Salvini wird wegen vorbedachten Mordes, begangen an dem Rentier Alois Schumann, zum Tode verurteilt — die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Auch der Gerichtshof ist den Anschuldigungen der Geschworenen gefolgt, daß Salvini ungewissheit der Mörder ist, und daß er die Tat im voraus geplant hat, ehe er an dem Mordabend das Palais betrat.

Auch der Gerichtshof verschließt sich nicht den Ausführungen der Verteidigung, die heute ein neues Wort gefunden: der Mord aus edlen Motiven.  
Ein Mord ist in jedem Falle zu verdammen und muß seine Sühne finden, aber auch den mildernden Umständen entgegen wir uns nicht.

Der Gerichtshof hat einstimmig beschlossen, ein Gnadengeuch aufzulegen, daß auch den Herren Geschworenen zur Unterzeichnung vorgelegt werden wird.

Angelagter, nehmen Sie das Urteil an?  
Alfonse Salvini versuchte aufzustehen — er schwante wie ein schwer Bekrümelter — er vermochte nicht zu reden — seine Arme führten durch die Luft — mit einem beweislosen Aufschrei brach er zusammen.

"Ich erkläre im Namen meines Klienten, daß ich von allen diesen aufstehenden weiteren Rechts- und Gnadenmitteln Gebrauch machen werde."

Eine gelinde Stimme ertoll durch den Saal. Rife Jeller war aufgesprungen, sie breitete die Arme aus, ihr Gesicht war totentbläht, ihre Augen von Tränen überströmt.

"Ich aber weiß, daß er unschuldig ist! Hörst du, Alfonso? Ich weiß, daß du unschuldig bist! Ich, deine Braut!"

Ihre Kräfte verließ sie — sie sank zusammen — mitleidige Hände trakteten sich aus und fingen sie auf — der Vorsitzende tat, als hätte er den Ausruf nicht gehört — er schlang die Glode.

Die Sitzung ist geschlossen."  
Der Angeklagte war bereits hinausgeführt — hatte er die Worte seiner Braut gehört? Kein Zeichen auf seinem vollständig erloschenen Zügen verriet es.

Er brauchte nicht getragen zu werden, aber er hing zwischen den Armen der Gerichtsbediener wie ein lebloses Bündel — er ließ sich in den Wagen setzen — er tat, mediantlich wie eine Maschine, was man ihm befahl — ein Nadeln lag auf seinem Gesicht — ein gräßliches, wehes, vergeretes Lächeln.

Die Tür sching zu, und der Wagen raste davon — der Gerichtssaal entleerte sich.

"Ein Justizirrtum!"  
"Sie konnten nicht anders!"  
"Die arme Braut!"  
"Das tapfere Mädel!"

"Ach was — jetzt kompromittiert sie einfach ihren Vater — wenn er eine Melbin ist —"

"Ach was — eine Melbin ist sie —"

Auch die Richter gingen — der Vorsitzende mit dem Staatsanwalt — sie waren alle von der langen Sitzung erschöpft — sie schritten schweigend nebeneinander, da hob Staatsanwalt Heinrich den Kopf.  
"Herr Kollege, so schwer war mir mein Beruf nicht!"  
Der Vorsitzende nickte.

"Wir sind alle Menschen — wir können nichts tun als unsere Pflicht, das andere müssen wir einer höheren Einsicht überlassen."

Sie fügten davon, und über dem großen Gerichtshaus brütete die Nacht.

## 2. Kapitel.

Justizrat Jeller und Polizeikommissar Doktor Schläter gingen nebeneinander durch den nächtlichen Tiergarten.

"Ich kann jetzt nicht unter Menschen, lieber Doktor, wenn Sie mich begleiten, täten Sie ein gutes Werk."

"Mit Vergnügen, Herr Justizrat, ich würde soviel mitgegangen."

Die Nacht war wunderbar. Auf den glühenden Tag war ein herrlicher Abend gefolgt — ein leichter Wind kam von der See her und war doppelt erfrischend nach der langen Sitzung.

"Aber für Fräulein Tochter?"  
"In der Obhut guter Freunde — mein armes, armes Kind — ich kann ihr in dieser Stunde nicht gegenüberstehen. Was soll ich ihr sagen? Sie will Trost — kann ich ihn spenden?"

Sie waren im Gespräch über die Spredbrücke gegangen und schritten jetzt durch den Tiergarten — gedämpft aus den Jellen drang allerdings noch Müll herüber. Nicht konzent — es war ja Mitternacht, aber ein paar verpöte Bauteispieler — die Gänge des Tiergartens waren einsam — sie und da auf einer Bank ein Liebespärchen, das zusammenhängt, wenn die beiden vorübergingen, oder ein eifriger Wanderer — vielleicht auch allerhand lichtgeheues Gefindel, das sich schnell barg, ohne Achtung zu haben, daß es der gefürchtete Kriminalkommissar war, der dort vorübererficht.

Sie hatten beide geschwiegen, nun aber, wie sie sich ganz allein wußten, hob der Justizrat den Kopf.

"Was nun?"  
Schläter hatte seine Ruhe vollkommen bewahrt, obgleich auch er sich geärgert hatte.  
Auch er glaubte an Salvini's Unschuld.  
(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Hildegard mit dem Major a. D. Hanscarl von Bose, Nennhausen (Westhavelland), zeige ich ergebenst an.

Klink bei Waren i. Meckl., im Juni 1923.

Hedw. v. Schnitzler geb. Borsig.

Meine Verlobung mit Fräulein Hildegard von Schnitzler, Tochter des verstorbenen Herrn Arthur von Schnitzler auf Klink und seiner Gemahlin Frau Hedwig von Schnitzler geb. Borsig, beehre ich mich anzuzeigen.

Nennhausen (Westhavell.), im Juni 1923.

Hanscarl v. Bose Major a. D.

Am Sonntag, den 3. Juni d. J., verschied plötzlich unser hochverehrter Chef,  
der Kaufmann und Stadtrat a. D.,  
**Herr Otto Teichmann.**

Wir vermissen in dem so unerwartet heimgewandenen einen gütigen und stets hilfsbereiten sowie gerechten Berater, welchem wir ein trueses und ehrendes Gedenken bewahren werden.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Otto Teichmann.  
Merseburg, den 5. Juni 1923.

Städtischer Halle  
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr.  
Die Königin von Saba.

Gewandter, unbedingt zuverlässiger  
**Buchhalter**  
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum 1. Juli gesucht.

Zugabe mit Lebenslauf und Zeugnis-Abdrücken an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Heirat!**  
Anständig, Witmer (Bretschellener), 47 J. alt, sucht anständ. Witwe in ungefährem gleichem Alter zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Offert. unt. K 31 Expedition d. Bl. an die Geschäftsst. d. Bl.

**Umbau der Wertgleise der Gewerkschaft Wigel in Groß-Nayna auf Bahnhof Frankleben.**

Die „Gewerkschaft Wigel“ in Groß-Nayna beabsichtigt, ihre Wertgleise auf Bahnhof Frankleben umzubauen.

Der Plan liegt auf den Gemeindeämtern in Nayna und Döbenu in der Zeit vom 7. bis einschließlich 20. Juni 1923 zu jedermanns Einsicht offen aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Gemeindevorstand in Nayna oder Döbenu geltend zu machen.

Merseburg, den 31. Mai 1923.

Der Landrat.  
A. A. Darré.

**Kirchen-Verpachtung.**  
Der diesjähr. Kirchen-Verpachtung der Gemeinde Wigel der Gemeinde Wigel Freitag, d. 8. Juni 1923, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhause (Neldmann) unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.  
Der Gemeindevorstand.  
Der Kirchen-Vorstand  
der Gemeinde Wigel  
Sonnabend, den 9. Juni 1923, nachmittags 5 Uhr, im Rathhause zur Schiedsöffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Der Gemeindevorstand.  
Jagd-Gewehr, Reife-Kopfer eventl. Korb zu taufen gesucht. Angebote erb. unt. 454/23 an die Geschäftsst. d. Bl.

Am 2. d. Mts. erlag seinem schweren Leiden unser Mitglied  
**Herr Ernst Trömel.**

Wir betrauern in dem Dahingegangenen ein trueses Mitglied unseres Vereins. Sein Eifer, mit dem er zur Darbietung oder Kunst beizug, sowie seine Bescheidenheit und Aufrichtigkeit werden ihm stets unser errendes Gedenken bewahren.

Philharmon. Orchesterverein  
Merseburg E. V.

**Landgrundstück**  
mit 2 Gärten zu verpachten od. mit diesem zu vertauschen.  
Franz Zörner,  
Obere Breitenstr. 12

**Kammerjäger STEPHAN**  
alter Fachmann ist gegenwärtig in Merseburg a. Umg. und verfügt radikal über dreijähriger, schriftlicher Garantie Ratten, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen und sonstiges Ungezieher, auch bei gefüllten Scheunen. Anwendungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Invalide**  
Sucht leichte Beschäftigung im Haushalt oder als Wäscher. Offert. erb. unt. O Sch. 453/23 an die Expedition d. Bl. an die Geschäftsst. d. Bl.

**Stadt-Schützenhaus, Halle**  
am Königsplatz.

Vornehmes öffentliches Vereinslokal  
Leistungsfähigste Küche  
Gute Biere und Weine  
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. Ernst Hempel.

**Schafwolle!**  
Ich bin noch wie vor Käufer von Schafwolle und gebe höchst. Preise dafür. Auf Wunsch auch gegen beste Garne, Wolllwaren um. Jährliche Geschäftsverteilung kann ich nicht mehr nach dort kommen, vermute dafür aber das Fräulein. **Bohl, Wolllhandlung, Leipzig**, Telefon 11516. Auf Wunsch Abholung!

# Unser großer Wandfahrplan für Sommer

ist erschienen und von jetzt ab **1923** in unj. Geschäftsstelle zu haben.

## Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

# Beilage zu Nr. 129 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 5. Juni 1923

## Mr. Baldwin.

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichte am Sonntag ein Charakterbild Baldwins, das bei der Unbeliebtheit des neuen Mannes weitere Beachtung verdient.

Baldwin ist der typische englische Squire: er ist ein Industriemagnat, ein ländlicher Gentleman, ein Freund guter Wälder und ein Politiker. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1908 erbt er eine der größten Industriestellen, und in der Arbeit darin erlernte er die Disposition über die großen industriellen und kommerziellen Interessen. Seine persönliche Freude besteht in der Aufzucht vorzüglicher Hunde und Haustiere. Das Wochenende verbringt er gern in der Gesellschaft seiner Verwandten, Rudyard Kipling und Professor Macaulay. Seit acht Jahren hält er einen der Plätze im Hause of Commons besetzt, ohne anfangs irgend hervorzu treten. Erst im Jahre 1917 wurde er bemerkt, als Bonar Law ihn zu seinem parlamentarischen Repräsentanten bezieht und ihn einige Monate später zum Finanzsekretär des Schatzamtes ernannte. Als solcher war er vier Jahre lang tätig. Er trat vor zwei Jahren in das Kabinett als Präsident des Board of Trade. Und als Bonar Law seine eigene Regierung bildete, wurde Baldwin Schatzkanzler. Hier gelang ihm ein großer Erfolg, nämlich die Regelung des anglo-amerikanischen Schuldensproblems. Mit dieser Tat trat Baldwin zum ersten Male an die breite Öffentlichkeit.

Er war aber schon im vergangenen Oktober in der berühmten Sitzung der Konservativen im Carlton-Club als Politiker hervorgetreten. Damals führte er die Minorität der Konservativen gegen die Fortdauer des Lloyd Georgeschen Koalitionskabinetts und bildete die Ansicht, der die Konservativen sich sämtlich angeschlossen, und die es Bonar Law ermöglichte, Lloyd George den Gnadenstoß zu geben. Damals erklärte Baldwin, daß er eher sich in die Wälder zurückziehen als noch länger in einem Kabinett arbeiten werde, das Lloyd George zum Premierminister hätte.

In weiteren englischen Kreisen hat man über Baldwin noch keine rechte Vorstellung. Er hat bisher noch nicht die Zeit gehabt, sich in größerem Maßstab als politischer Führer hervorzutun. Man glaubt auch, daß er noch nicht fertig geschult sei. Als er in Southampton, aus Amerika kommend, landete, ließ er einige unvorsichtige Ausdrücke hören gegenüber seinen Gästen, die beweisen, daß er den großen Problemen des öffentlichen Lebens noch nicht recht nahegekommen habe. Die große Eigenschaft des Staatsmannes, Vorsicht ohne Schwächheit, traut man ihm noch nicht zu, dagegen kennt man ihn als einen Menschen, der ohne Umschweife geradeaus geht und der das ist, was man auf englisch „woodnatured“ nennt, d. h. ins Politische übertragen, sich durchsetzen vermag, ohne zu verlegen. Auch sein Sinn für Humor ist bekannt geworden: „Ich kam heutzutage

keinem Menschen mehr begegnen, ohne mich zu fragen, wie hoch seine Steuerfähigkeit sein mag.“ Er ist ein Mann; der Atmosphäre bedrückt, elastisch ist und es erhebt meist. Viele Konfessions haben eine wertvolle Bereicherung für ihn, und der Grund, daß die „Diehards“ ihn so hart unterzügen, liegt darin, daß er sie gegen Lloyd George seinerzeit zum Siege führte. Kurzum, er ist ein Mann, der zwar noch nicht fertig, dessen Ambitionen zu weltlicher Größe aber nicht ausgeschlossen erscheint.

## Politische Rundschau

### Zerfallerscheinungen in der sozialistischen Angestellten-Gewerkschaft.

In der Angestelltenbewegung geht seit Jahren ein Umwälzungsprozess vor sich, der in der starken Zunahme der christlich-nationalen Angestelltenvereinigungen und dem langsamen Verfall des in der Revolutionszeit zu einer gewissen Scheinblüte gekommenen sozialistischen Zentralverbandes der Angestellten seinen äußerlich erkennbaren Ausdruck findet. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, herrscht im Zentralverband eine immer größer werdende Unsicherheit mit der Verbandsleitung, die zwar nach außen hin parteipolitische Neutralität vorgibt, in Wirklichkeit aber eine einseitig linkssozialistisch-internationale Politik betreibt. Es ist bekannt, daß zahlreiche große Gliederungen des Zentralverbandes entgegen dem Willen der Mitglieder das gemeinsame Mitgliedsrecht der Zentralarbeitsgemeinschaft planmäßig laubieren. In der gleichen Richtung läuft auch die Entschlebung der Groß-Berliner Ortsgruppe dieses Verbandes, die inmitten des Hauptkampfes den Sturz der Regierung und die Ausrufung einer „Arbeiterregierung“ forderte. Diese nationale Verantwortungslosigkeit hat ein starkes Abdröckeln der Mitglieder zur Folge. Kürzlich hat sich beispielsweise die gesamte, 60 Mitglieder starke Ortsgruppe Krefenken vom Zentralverband losgelöst. Aus denselben Gründen hat der Verband seine Betriebsstellen-Gliedungen auflösen müssen.

Ueber die inneren Zustände in dieser sozialistischen Gewerkschaft gibt ein Brief Aufschluß, den kürzlich sieben bisherige Angestellte der Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbandes an Verbandsauschuß und Sekretariat richteten. In dem Schreiben heißt es wörtlich: Wir alle, die wir näheren Einblick in die Verbandsverhältnisse des Zentralverbandes der Angestellten nehmen konnten, sahen (mit Bedauern) mit wachsender Sorge, daß die Haupttagung des 3. d. M. auf der Vorberieselung solcher Zustände beruhte. Nach außen hin wurde der Verband als ein Gigant hingestellt, der er gar nicht war, denn von den zur Veröffentlichung gemeldeten Mitgliedern waren stets nur höchstens 80 Prozent vorhanden, und wurde die Zahl dann r-belebig durch einen Federzug des Hauptvorstandes erhöht. Es geht dem Zentralverband wie einem großen, robust aussehenden Mann mit roten Backen, welcher innerlich jedoch herzkrank ist. Der Verband ist heute so gut wie zerfallen. So sind

wir dahin gelangt, daß 50 Prozent der gesamten Mitglieder ständig durch Austritt und Eintritt in Bewegung sind, und die alten Mitglieder nach und nach abgehoben werden. Was noch nachbleibt, ist eine frakt- und kampfunfähige Schere, die immer mehr und mehr zerbröckelt. Interessant ist auch, was über die „parteiliche Neutralität“ des Zentralverbandes mitgeteilt wird: „Die Sekretäre sind nicht nur gehalten, der S. P. D. als Mitglied anzugehören, sondern es finden auch gelegentlich Kontrollen der Parteimitglieder-bücher statt.“ Wer die Höhe der deutschen Angestellten kennt, weiß, daß bei ihnen kein Raum für internationale Ideen ist. Der Zerfall des Zentralverbandes kann daher kaum jemand übersehen.

## Aus Provinz und Reich

### Feldler Anfall eines mondbühnen Kindes.

Wiesbaden, 2. Juni. Ein laueres Unglück hat die Familie des Oberleutnant a. D. Erdmann hier heimgesucht. Ihr 15-jähriges Pöcherchen ist in einem Anfall von Mondstich in der vorgezeigten vollmondhellen Nacht aufgestanden, in ihrem Traumwandel vom Fenster des dritten Stockes im Weidmannschen Saale auf den Markt auf die Straße gestürzt und tot aufgefunden worden. Den Vater hat der tragische Vorfall besonders erlitten getroffen. Er hörte, als er nach Hause kam und die Haustür hinter sich geschlossen hatte, einen langen knallähnlichen Schall und wunderte sich noch einmal vor die Tür. Da brachte ihm eine Frau sein eigenes unglückliches, totgestrichenes Kind entgegen.

### Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Süd-Hessen, 2. Juni. Am 8. und 9. Juni hält der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen seinen 34. Verbandstag im Hotel „Zum Nutigen Ritter“ ab. Am Freitag, dem 8. Juni, abends 7 Uhr findet große offizielle Begrüßung mit Ansprachen, musikalischen und gefangenen Darbietungen statt. Am die Sonntag am 9. Juni soll sich ein gemeinsamer Ausflug in das Saaleetal mit dem Ziel Rubelsburg oder nach Dornburg-Tautenburg-Jena oder Schwarzaal bzw. Freyburg, Weimar schließen.

### Der Streit um ein Bild.

Berlin, 4. Juni. Großes Aufsehen erregte seinerzeit der Streit um eine Schenkung an das Kaiser-Friedrich-Museum, da das Geschenk nachträglich wieder zurückverlangt wurde, und man sich dem Ausgang des ansehnlichen Zivilprozesses in Rüntheilungen mit großer Spannung entgegen. Der Kaufmann Blon in Berlin besaß ein kleines Bild, das den heiligen Hieronymus darstellt und mit Pietra Verde gas gezeichnet war. Das Bild wird als ein echtes Gemälde des Pietro della Francesca angesprochen. Der Besitzer wollte es verkaufen und ging zum Kaiser-Friedrich-Museum, um es durch Geheimrat v. Hobe begutachten zu lassen. Geheimrat v. Hobe erklärte, daß dieses Bild eine Nachahmung sei und höchstens für Studiengewe eine Wert

habe. Darauf entschloß sich Lion, das Kunstwerk dem Museum zu schenken. Zu seiner größten Überraschung las er aber nach einiger Zeit in der Presse, daß Geheimrat v. Bode dem Kunstgeschichtlichen Institut erklärt habe, ein Bild, namens Lion, habe dem Kaiser-Friedrich-Museum einen echten *Pietro della Francesca* zum Geschenk gemacht. Nunmehr steht Lion seine Schenkung wegen Irrtums an.

Das Museum mühte sich aber auf ein neues Gutachten von Geheimrat v. Bode, daß das Bild doch echt sei und gab es nicht heraus. Die Folge war eine Klage Lions wegen Zurückgabe des geschenkten Bildes gegen die Generalverwaltung der Berliner Museen. In dem Prozeß wurde Geheimrat v. Bode als Zeuge und Sachverständiger vernommen und bestritt, daß er dem Schenker gesagt habe, daß das Bild unecht und ohne besonderen Wert sei. Er habe im Gegenteil Lion sofort gesagt, daß das Bild so wertvoll sei, daß das Museum es nicht erwerben könne. Lion habe darauf das Wort dem Museum zum Geschenk gemacht. Zum Schluß befand v. Bode, daß er das Bild heute für wertlos erklärt hätte, wenn es auch aus einer Frühzeit des Meisters stamme.

Aufsicht Dr. Rothenberger bezeichnet die Aussage v. Bodes als eine psychologische Unmöglichkeit, denn Lion sei ja in das Museum gekommen, nicht um das Bild zu verschleppen, sondern um es für einen Verkauf benutzen zu lassen. Wenn also Geheimrat v. Bode schon bei dieser Unterredung auf den hohen Wert des Gemäldes hingewiesen hätte, so sei der plötzliche Entschluß Lions, das Bild dem Museum zum Geschenk zu machen, ganz unverständlich. Der Kläger habe fernweg sein Bild verschleppen wollen, und deshalb sei er berechtigt, das Bild, dessen jetzigen Wert er auf 1000 englische Pfund schätzte, zurückzufordern. Das Landgericht ist diesen Ausführungen zugehörig und hat den Klägers zur Rückgabe des Bildes an Lion verurteilt.

#### Ein Opfer der Spielwut.

Berlin, 3. Juni. Ein 20 Jahre alter Bankbeamter Erich Stemper aus Berlin-Moabit trat am 1. April in ein Berliner Bankgeschäft ein. Hier untersuchte er in der kurzen Zeit 8 Aktien, die ihm zugänglich waren, ohne daß er sie zu bearbeiten hatte, und verdeckte die Verrentung durch Abänderung der ursprünglichen Nummern. Die Untersuchung wurde jetzt beendet und Stemper verhaftet. Der Beschäftigte führt selbst seine Verhaftung auf seine Spielwut zurück. In der Zeit vom November v. J. bis zum April d. J. spielte er in verschiedenen Kasinos in Moabit und verlor 1 1/2 Millionen mehr, als er besaß. Seinen Gläubigern gab er Schuldscheine über 900 000 M. Als sie nun drängten, zahlte er die Aktien, um sie zu befreien. Durch ihm bekannte Bankbeamte, denen er versicherte, daß sie aus einer Erbschaft stammten, ließ er die Wertpapiere zu dem damaligen Kurse von 4 1/2 Millionen verkaufen. Den Uberschuß verwendete er auf „Bergungsgeschäften“ durch Berlin, nachdem er sich für 150 000 M. neu eingestellt hatte. Hierbei machte er in einzelnen Kasinos Gewinne von 50 000—80 000 M. Bei seiner Verhaftung besaß Stemper nichts mehr.

#### Jugentalcung in der Grenzmark.

Schneidemühl, 2. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich unweit der Stadt Deutsch-Krone in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ereignet. Durch einen in der Nacht zum Donnerstag niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen war das Gestele der Kleinbahn Deutsch-Krone—Strenz (Osbahn) insabhaft geworden. Der die Strecke am 8.22 Uhr passierende Zug entgleiste, wobei sich die Maschine über-

stülzte und den Bahndamm hinunterstürzte. Die nachfolgenden Wagen schoben sich ineinander und legten sich quer über die Schienen. Zum Glück waren die drei anderen Wagen Güter- und Hofwagen. Die Personenwagen wurden nur teilweise beschädigt. In ihnen saßen zahlreiche Feiertagsgäste. Durch Fenster und Türen springend, verließen sie bei dem Unglück den Zug. Verletzt wurden insgesamt 21 Personen, darunter drei Kinder. Der Lokomotivführer wurde getötet. Die Frage nach der Schuld am Unglück ist noch ungeklärt.

#### Großfeuer in Meiningen.

Halle a. S., 5. Juni. — 3. 3. — In Einbauten bei Meiningen geriet eine durch Verlaufen der Welle ausgebrochener Brand die Gerladische Mühlenanlage, sowie angrenzenden Gebäude, Getreidelager und Wohnhaus. Der Schaden beläuft sich auf etwa zehn Millionen Mark. Versicherung ist der Besitzer nur auf 143 Millionen.

#### Deutsche Buchausstellung in Moskau.

Wien, 5. Juni. Wie zuverlässig verlautet, sind die Verhandlungen über die Veranstaltung einer deutschen Buchausstellung in Moskau mit der russischen Vertretung in Berlin zum Abschluß gebracht worden. Die Ausstellung, die historische, wirtschaftliche und technische Literatur, Musikstücke und Kunstblätter umfaßt, wird voraussichtlich Mitte Juli dieses Jahres eröffnet werden. Vorgesehen ist auch eine kleine Abteilung „Das schöne deutsche Buch“.

#### Wiederaufnahme der Kuba-Beziehungen durch den Norddeutschen Lloyd.

Hamburg, 4. Juni. Der Norddeutsche Lloyd nimmt im September die früheren Kuba-Beziehungen wieder auf. Zunächst wird am 14. September und 23. November der neue Doppelschrauben-Passagier-Frachtdampfer „Bertha“ von Bremen-Hamburg über Corona-Villa Garcia-Vigo nach Havana und Gallefion abfahren. Damit bietet der Norddeutsche Lloyd Karibikreisenden den bequemsten Reisegelegenheit, verbunden mit mehrtägigem Aufenthalt in Havana nach den Subtropen Nordamerikas. Reisezeitdauer drei Wochen.

### Bunte Zeitung

#### Statistik der Liebeserklärungen.

Die Statistiker sind gefährliche Menschen. So hat sich ein Fanatiker der Zahlen sogar dazu aufgeschwungen, das Benehmen von Männern und Weibern bei einer Liebeserklärung nach der prozentualen Stärke systematisch zu ordnen. Zunächst das härtere Geschlecht im entscheidenden Moment: 36 Prozent drücken die Liebe verzückt an sich, 24 Prozent befolgen die Liebeserklärung mit einem herzhaften Aufschrei, 4 Prozent hauchen aufs Haar einen Kuß, 2 Prozent stiften die Hände, die sie für „eigig“ ihr eigen nennen wollen, 15 Prozent stützen in die Arme, 20 Prozent stottern, 10 Prozent belächeln überhaupt keinen Kaut hervor und 2 Prozent erklären sich schweigend! Das schwache Geschlecht benimmt sich weit klüger und resoluter, 60 Prozent stützen wortlos in die Arme des Ritters, 20 Prozent erröten und verbergen jact das Angesicht, 1 Prozent stürzt ohnmächtig zu Boden, 4 Prozent stellen sich übermütig, 14 Prozent bilden dem Geliebten humm und demütig bereit ins Auge und 1 Prozent läuft davon, um der wartenden Mama das große Ereignis unverzüglich mitzuteilen.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Sportverein 98 (Liga) — Sportverein 99.

Nun wird das mit reifer Spannung erwartete Treffen zwischen der Liga des Hallischen Sportvereins 98 und unserem Gauweiber 99 doch stattfinden. Es ist den Hallensern, die eben erst von ihrer anstrengenden 14-tägigen Welt nach Spanien zurückgekehrt sind, hoch anzurechnen, daß sie den seit längerer Zeit zugesagten und dann infolge der Kreisweihochzeitsspiele von 99 abgelagten Kampf nun doch am morgigen Mittwochs austragen wollen. Damit wird der seit langem gehegte Wunsch der heimischen Sportgemeinde in Erfüllung gehen, den Sportverein 99 auch einmal im Kampf mit der Hallischen Gauleistliga im Kampf zu sehen. Und daß sich die 99er im Sportverein 98 einen würdigen Vertreter aussuchen werden, dafür bürgen die an den Namen der Hallenser sich knüpfenden Erfolge. Von jeher spielte 98 in den Verbandsspielen der Liga eine führende Rolle; im Vorjahr gelang der große Wurf der Meisterschaft, diesmal war den 98ern der dritte Tabellenplatz beschieden, nachdem

Morgen Mittwoch, abends 1/2 7 Uhr.

#### Sportiv. 98 Halle (Liga) — Sp.-V. 99

am dem 99er Sportplatz.

Die wochenlang mit Raumburg und Borussia in toten Rennen an der Spitze gelegen hatten, und jetzt in jüngerer Zeit spricht man allgemein von den glänzenden Erfolgen der Schwarz-rotten im fernem Land jenseits der Pyrenäen, wo die 98er in 5 Spielen drei Siege, 1 Unentschieden und nur 1 Niederlage gegen die spanischen Gastgeber herausboten konnten. Morgen tritt 98 nach der Rückkehr erstmals wieder im heimischen Kreis an, sein Gegner also, das man im ganzen Gau mit Spannung den morgigen Kampf erwartet. 98 hat folgende Elf, die die stärkste der Hallenser zurecht bedeutet, für morgen gemeldet: Weiser (Tor); Wolf, Brödel; Feinermann, Gebhardt, Klamm; Hösse, Granert, Vobbe, Gabelstein, Hölzer.

Am bekanntesten in der Mannschaft ist der Torwart (früher 98 Halle), das Verteidigerpaar sowie im Sturm der technisch vollendete Granert und linke Sturmflügel mit dem Internationalen Gaubestein, der als alter Außenstürmer jetzt dem Sportverein 99 gegen isolieren Gegner allerschwersten Stand haben wird, ist offensichtlich; doch wir hoffen, daß sich die oft gemachte Erfahrung auch morgen wieder bestätigen wird, daß 99 gegen große Abgegenger zu einer Schicksalform ausläuft. Das Spiel wird der Zeitung von 98 Halle unterliegen. Der Beginn (1/2 7 Uhr) ist so gelegt worden, daß Jedem nach vollendeter Tagesarbeit noch Gelegenheit gegeben ist, den schönen Spaziergang nach dem idyllisch gelegenen 99er Sportplatz zu machen, um den Kampf der beiden an Jahren so alten Vereine 98 — 99 mitzuerleben!

#### Stockball (Hockey)

Der Sportverein 99 weckte am Sonntag mit zwei Herrenmannschaften in Wolzda gegen T. u. S. C. Die erste, welche besonders in der Wintermannschaft durch das Fehlen von Hoff, Dr. Wurte und Weber stark erlängemühtig war, unterlag nach wechselndem Zielverlauf mit 4:3. Die zweite dagegen konnte trotz wehrhaften Erlages einen schönen 3:1 Sieg mit nach Haus bringen.